

Für eine lebenswerte Stadt für alle

Wir leben in unsicheren Zeiten. Das haben die letzten vier Jahre gezeigt. Wir kamen aus der Corona-Pandemie und es folgte der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Und damit verbunden eine grosse Flüchtlingsbewegung. Eine drohende Energiemangellage und eine massive Teuerung mit steigenden Mieten und Lebenshaltungskosten waren die Folge.

In solchen Zeiten zählen Werte und klare Haltungen: Solidarität. Soziale Gerechtigkeit. Gleichberechtigung. Und es braucht unabhängige Politiker:innen und verlässliche Mehrheiten. Dafür stehen wir.

Im hektischer werdenden politischen und medialen Tagesgeschehen könnte man meinen, bei den zentralen Fragen gehe es um einzelne Verkehrsberuhigungsmassnahmen oder den Steuerfuss. Wenn wir in die Zukunft schauen, sind diese Fragen von nachrangiger Bedeutung. Oder erinnern Sie sich noch an den Steuerfuss vor 10, 20 oder 30 Jahren?

Entscheidend ist, ob unsere heutige Politik dazu führen wird, dass wir dem Klimawandel etwas entgegensetzen können. Und ob der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt wird – oder die Gesellschaft gespalten wird und auseinanderfällt. Daran werden wir in 10, 20 oder 30 Jahren – vielleicht auch schon früher - gemessen werden.

Die Einflussmöglichkeiten auf lokaler Ebene sind zugegebenermassen eingeschränkt. Aber die Menschen nehmen wahr, ob eine Regierung bei den Themen, die für ihren Lebensalltag entscheidend sind, Einfluss nehmen will – oder nicht. Ob wir uns für oder gegen Löhne und Renten aussprechen, die zum Leben reichen. Ob wir der Meinung sind, der Staat solle Verantwortung übernehmen und sich für bezahlbaren und gemeinnützigen Wohnraum und gegen ständig steigende Mieten einsetzen – oder nicht. Ob wir Armut bekämpfen – oder Armutsbetroffene. Das macht den Unterschied. Denn dies ist die Voraussetzung für Vertrauen in die Politik, für Solidarität und Zusammenhalt.

In sehr beeindruckender Weise ist uns genau dies in den letzten vier Jahren in Winterthur im Zusammenhang mit der Aufnahmebereitschaft gegenüber Geflüchteten gelungen. Als die grossen weltpolitischen Themen auf unseren lokalpolitischen Alltag trafen.

Der Angriff Russlands auf die Ukraine wurde als ein Angriff auf unsere Werte verstanden. Auf Rechtsstaat, Demokratie und Freiheit. Seit dem Kriegsausbruch hat sich die Zahl der Geflüchteten in Winterthur vervierfacht. Wir konnten diese Menschen unterbringen, unterstützen und viele von ihnen integrieren – Kinder und Jugendliche etwa dank der Schule, Erwachsene zunehmend auch im Arbeitsmarkt. Viele Stellen in- und ausserhalb der Stadtverwaltung, private und kirchliche Organisationen und die Winterthurer Bevölkerung haben mitgeholfen. Dafür bin ich als zuständiger Sozialstadtrat dankbar. Unser Handeln wird verstanden und durch die Bevölkerung unterstützt. Es macht mich stolz, dass wir die Herausforderungen dieses wohl bedeutendsten Ereignisses dieser Legislatur bisher miteinander in Winterthur so gut bewältigen konnten. Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Wir haben das Richtige gemacht. Und wir haben es richtig gemacht. Indem wir offen und sachlich kommuniziert haben. Indem wir Vertrauen schaffen und die Bevölkerung mitnehmen konnten. Indem wir langfristig gedacht, zukunftsgerichtet agiert und Verantwortung übernommen haben.

Daran möchte ich gerne anknüpfen in der kommenden Legislatur. Als Sozialstadtrat für eine lebenswerte Stadt für alle. Mit einer verlässlichen und bewährten rotgrüne Regierungsmehrheit. Und mit einem Stadtpräsidenten, der den Anspruch hat, die Stadt und den Gesamtstadtrat als Team in die Zukunft zu führen.